

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 3

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der «Schweizerischen Trachtenstube»

In Zürich, ein paar Schritte ob des Ausflusses der Limmat aus dem See, im Schatten der die Hohe Promenade beherrschenden Töchter-
 schule, hat der Zürcher Lyceumklub sein Heim. Und in diesem Hause,
 wo geistig schaffende Frauen in reger Freundschaftspflege aus- und
 einschwirren, wurde unter den Auspizien der Schweizer Trachten-
 zentrale vor zwei Jahren an die Einrichtung einer «Trachtenstube»
 gesungen. « Gut Ding hat Weile und in ihrem jetzigen harmonisch
 abgestimmten, stilvollen Zustand präsentiert sich die Trach-
 tenstube erst seit einigen Wochen.



Ein stilgerechtes Trachtenkleebrett:

die Solothurnerinnen mit zwei Baselländerinnen

Ja, da würde der selige Johann Andreas Pfeffel, weiland Ausspur-
 ger Hofkupperstecher, doch wohl Augen machen, wenn er sehen
 könnte, daß sein einstiges «Schweizerisches Trachtenkabinett» nun
 solch gediegene Nachfolgschaft erlebt. « Freundlich
 begrüßt den Eintretenden die Zürcher Tochter vom
 Lande in ihrer neugeschaffenen, schlichten Arbeits-
 tracht. Daneben in ho-
 her Vitrine – nicht etwa
 bloß «Kostüme» – nein,
 von sorgfältig ausge-
 wählten und ihrer
 ganz besonderen Auf-
 gabe gemäß gerichteten
 Wachsmannequins ge-
 tragene Trachten. Alle
 Trachten von Zürich
 Stadt und Kanton. Im-
 ponierend die schweren
 «Schwarzseidenen» der
 Honoratioren = Damen.
 Auch Appenzell und
 Unterwalden sind ver-
 treten. Viel schöner
 Schmuck und verschie-
 denartige Hauben. In
 Parenthese beigefügt:
 die Trachtenbewegung
 hat die Eröffnung be-
 reits einer Reihe von Werkstätten begünstigt, welche
 sich mit Detailanfertigung von Filigransmuck, Hau-
 ben und dergleichen befassen. Die Hauben zum Bei-
 spiel, wie sie unsere kleine Fürstenländerin trägt,
 werden erst neuerdings wieder im St. Gallischen in



Motiv aus der «Trachtenstube»

wundervoller Ausführung in Gold und Sil-
 ber angefertigt. « Vom Fenster mit den nach
 alter Zürcher Art kunstgerecht gefältnen
 blitzsauberen weißen Leinwandgardinen schweift
 der Blick zum Wandschmuck: kleine kolo-

DIE SEITE DER FRAU

rierte Stiche von König und aus-
 gesuchte Reinhardt'sche Trach-
 tenbilder. Nachschlagszwecken
 dienen Mappen und Julie Heier-
 lis Trachtenbände. Auf der Bank
 aber um den Tisch, da macht sich
 Trachtenvolk en miniature breit.
 Einige Typen beleben unsere
 Seite. Es sind Puppen, bis auf
 feinste Spitzchen stilgetreu ange-
 zogen von der Leiterin der Stu-
 be, Dr. Panchaud de Bottens.

Eine Frage taucht auf:
 Haben mondäne Modepuppen
 mit übergeschlagenen Beinen un-
 sere Türkischbetten und Diwans
 eigentlich gepachtet? Warum
 besegnet man kaum irgendwo
 einmal einer echten Trachten-
 puppe, wie sie auch auf der
 «Saffa» zu treffen waren? Wenn
 jeweils am Bundesfeiertag diejenigen Buben und
 Mädchen die meisten Karten verkaufen, die in einer
 unsrer schönen Trachten stecken, so ist anzunehmen,
 daß auch die Trachtenpuppe ihrer Besitzerin besondere
 Komplimente eintragen würde. « Aber die Trachten-
 stube stellt sich noch andere Aufgaben, als anschau-
 lich zu orientieren und als vornehmste Tendenz der
 Trachtenbewegung: «Echtheit in Charakter und
 Qualität, aber keine verrannte Verherrlichung des
 Historischen, sondern Anpassung an neuzeitliche For-
 derungen und damit Entwicklungsmöglichkeiten»
 zu dokumentieren. Sie erteilt Auskunft über alle
 Trachtenfragen und =angelegenheiten. Auch Trach-
 tenschenkungen ist man zugänglich und die Urkun-
 den über solche werden fein säuberlich im Archiv
 aufbewahrt. Hofft man doch, daß die feine
 kleine Trachtenstube einmal Keimzelle werde eines
 «Schweizerischen Trachtenmuseums».

Margrit.



Die Wehntalerin; wohl die bekannteste unter den zürcherischen Trachtenscheinungen



Eine mit Silberketten reich behangene Bernerin



Links: Fürstenländerin mit kunstvoll gestickter Sonntagshaube

Rechts: Vertreterin aus dem Thurgau